

# SOLOTHURN

STADT UND KANTON

## Eine Teilamputation der «Papierei»

**Sappi** 134 Mitarbeitende werden entlassen, eine Papiermaschine stillgelegt – Investorensuche läuft

VON FRANZ SCHAIBLE

Vor dem Eingang zur Papierfabrik Biberist herrscht eine Stimmung zwischen Niedergeschlagenheit und Hoffnung. Die Mitarbeitenden kehren von der Orientierungsversammlung zurück. Da wurden ihnen vom Management der Besitzerin, der südafrikanischen Papiergruppe Sappi, schlechte und weniger schlechte Fakten überbracht. Die Produktion von gestricheltem Feinpapier wird definitiv auf Ende Juli eingestellt. Damit verbunden ist vorerst die Stilllegung der Papiermaschine PM8 und per Ende Mai die Kündigung von 134 Mitarbeitenden. Ein Vorschlag für den Sozialplan liegt auf dem Tisch und werde nun mit den Sozialpartnern verhandelt.

### Verkauf ist «realistisch»

Gleichzeitig gibt es einen kleinen Hoffnungsschimmer. Basis dafür ist das von der Belegschaft innert der sechswöchigen Konsultationsphase erarbeitete Dossier, welches die Umstellung von der Produktion von Feinpapier auf hochwertiges Verpackungspapier vorsieht (wir berichteten). «Wir haben drei mögliche Investoren, die sich für die Übernahme der Fabrik ernsthaft interessieren», erklärte Berry Wiersum, CEO von Sappi Fine Paper Europe, an der gestrigen Medienkonferenz. Sie hätten eine Absichtserklärung unterzeichnet und das sei ein sehr positives Zeichen.

Um den Verkauf zu ermöglichen, wird die Frist für die Papiermaschinen PM6 und PM9 und damit für 320 Mitarbeitende bis Ende Juli verlängert. Es sei «realistisch», dass bis dann ein Investor gefunden werden könne, der auf der PM6 wie bis anhin

**«Wenn wir in zwei Monaten keinen Investor finden, dann auch nicht in einem halben Jahr.»**

Berry Wiersum, CEO Sappi

ungestrichenes Feinpapier und auf der PM9 Verpackungspapier herstellen würde. In diesem Szenario hat die PM8 keinen Platz. Ein potenzieller Käufer hätte kein Interesse, das Werk mit dieser Maschine zu übernehmen. Die Kapazitäten für Verpackungspapier wären dann zu gross und der Käufer müsste 25 bis 30 Millionen Franken in die Umrüstung investieren. Laut Vorschlag der Beleg-



«Papierei»-Chef Nicolas Mühlemann und die Sappi-Manager Berry Wiersum und Mat Quaedvlieg (v. l.) orientieren über die weiterhin ungewisse Zukunft der Papierfabrik Biberist.

FELIX GERBER

### ESTHER GASSLER: EIN GROSSES LOB AN DIE ARBEITNEHMER

«Es sah so aus, als sei für 550 Angestellte fertig und zu. Von daher gesehen ist das **erzielte Resultat ein grosser Erfolg**», so Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler. Der **Wermutstropfen** bleibt die Teilschliessung mit **134 Kündigungen**. Den Betroffenen versichert Gassler aber, dass der Kanton alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel (Jobcenter vor Ort, usw.) ausschöpfen werde. Gasslers grösstes **Lob geht**



**an das Konsultationsteam der Arbeitnehmervertretung** und dessen hervorragendes Netzwerk. Sie hätten mit der Möglichkeit der Verpackungspapierproduktion re-

**alistische Lösungen** erarbeitet. «Das ist umso grossartiger, als das an sich ja nicht wirklich ihre Aufgabe ist.» Selbst die **Sappi-Konzernleitung Europa spreche von «hoffnungsvollen Aussichten»**. Gassler stellt einem möglichen Investor (drei Absichtserklärungen liegen vor) Unterstützung der Wirtschaftsförderung in Aussicht. Sappi werde mit dem Instrument der **Kurzarbeit unterstützt**. Wichtig ist laut Gass-

ler, dass bei den übrigen Angestellten vorerst der Kündigungsdruck weg sei, «dass die Fabrik weiter lebt». Für die Volkswirtschaftsdirektorin ist das Erreichte vor allem ein Resultat davon, dass alle – Arbeitnehmer, Bevölkerung und Wirtschaftsverbände sowie die Politik aller Stufen hin bis zur Landesregierung – **am gleichen Strick gezogen hätten**. «Dieser Druck hat seine Wirkung nicht verfehlt», ist Gassler überzeugt. (MZ)

schaft zur Rettung der ganzen «Papierei» hätte aber ein Betrieb aller drei Papiermaschinen die wirtschaftlich besten Resultate erbracht.

### Für Gewerkschaften ein «Skandal»

Deshalb werfen die drei Gewerkschaften SPV, Unia und Syna dem Management vor, die Konsultation nur als Alibiübung zu betrachten und nie die Absicht gehabt zu haben, die Vorschläge seriös zu prüfen. «Wir sind empört und enttäuscht. Die fundierten Vorschläge wurden in nur drei Tagen vom Tisch gewischt, das ist ein Skandal», sagte Beat Jost, Leiter der Gewerkschaft Unia Region Biel-Solo-

thurn. Zudem müsse die Frist zur Konkretisierung von Lösungen um mindestens ein halbes Jahr verlängert werden. Dem widerspricht Berry Wiersum. Das Gegenteil sei der Fall und die Umwandlung des Werkes werde voll unterstützt. «Ansonsten würden wir jetzt sofort das ganze Werk schliessen. Wir waren von Beginn weg offen für Lösungen.» Die Frist von zwei Monaten sei ausreichend. «Wenn wir in zwei Monaten keinen Investor finden, dann auch nicht in einem halben Jahr.» Zudem werde Sappi als Eigentümerin einem Verkauf keine Steine in den Weg legen und man wolle daraus auch keinen Gewinn erzielen.

### Schliessung droht weiter

Damit ist aber grösste Gefahr nicht gebannt. Wenn es nämlich nicht gelingt, bis Ende Juli einen Investor definitiv zu finden, wird Sappi das ganze Werk schliessen. Daran wurden gestern keine Zweifel offen gelassen.

Die Vertragsgewerkschaften sprechen denn auch von «einer Galgenfrist ohne Garantie».

[ausserdem zum Thema](#)

Interview und Reaktionen zur «Papierei» unter [www.solothurnerzeitung.ch](http://www.solothurnerzeitung.ch)

### Umfrage unter «Papierei»-Beschäftigten zur gestern von Sappi angekündigten Teilschliessung

Heinz Grolimund  
Papiermaschine Linie 9



«Der Entscheid ist ein kleiner Hoffnungsschimmer, aber dennoch enttäuschend. Nicht alle 550 Stellen konnten gerettet werden. Nun müssen die verbleibenden 320 Angestellten weiter kämpfen. Sie stehen zwei Monate auf Nadeln, egal, welches Ende es nehmen wird. Etwas anderes bleibt uns aber nicht übrig.»

Irene Kaiser  
KV-Angestellte



«Ich habe ein gutes Gefühl. Es geht doch immerhin für 320 Angestellte weiter. Wir hatten sechs Wochen Zeit, um Einfluss zu nehmen. Was uns die Sappi-Leute vorgestellt haben, ist meiner Meinung nach fair. Wir haben die Möglichkeit, Investoren zu suchen, und sie helfen gar mit.»

Karl Reiter  
Papiermaschine Linie 8



«Der Entscheid ist schon hart. Besonders wir von der Produktionslinie 8 wurden getroffen. Man muss aber auch sehen: Wir haben doch etwas erreicht. Wir können froh sein, dass wir 320 Arbeitsplätze noch zwei Monate halten können und hoffen, dass Investoren gefunden werden.»

Mira Kalifa  
Papiermaschine Linie 9



«Das haben wir schon lange erwartet. Jetzt ist es einfach definitiv. Viel unternehmen können wir nicht. Ich bin zwar nicht zufrieden mit dem Entscheid, aber was will ich machen?»

UMFRAGE: LEA DURRER

## Kritik am Sappi-Management

**Reaktionen** «Mit mehr Zeit, wäre mehr zu erreichen, auch für die Maschine 8», kritisiert der **ehemalige «Papierei»-Direktor Jürg Müller** das Sappi-Management. Man müsse sich ernsthaft fragen, weshalb Manager es nicht als ihre «unternehmerische Aufgabe sehen, alles zu unternehmen, Lösungen für eine solche moderne Fabrik zu finden.» Müller, der als externer Berater das Konsultationsteam begleitete, weiss, wovon er spricht. Er ist heute erfolgreich als Firmensanierer tätig.

Für **SP-Ständerat Roberto Zanetti** ist es mehr als fraglich, ob die Sappi-Führung die Vorschläge der Belegschaft in nur zwei Tagen wirklich «seriös und tiefgründig» geprüft hat. Als «taktischen Schachzug» bezeichnete er den Entscheid, einem Drittel der Belegschaft jetzt zu kündigen und die übrigen Kündigungen aufzuschieben. Bis Ende Juli sei es «fast nicht möglich» einen neuen Besitzer zu finden. Deshalb: «Sollte sich bis Mitte Juli eine Lösung abzeichnen, müsse der Schliessungsentscheid weiter hinausgeschoben werden.»

«Das ist ein brutaler Entscheid, ich habe gehofft, dass das Management auf die Mitarbeiter-Vorschläge eingehen wird», zeigte sich **FDP-Ständerat Rolf Büttiker** enttäuscht. «Zumindest hätte ich erwartet, dass die Sappi-Führung die Konsultationsfrist verlängert, damit man die Alternativen noch besser untermauern kann.» Mit dem Entscheid verberge man sich zudem die Chance, einen möglichen Verkaufsgewinn zu erzielen. Stattdessen müsse man jetzt Geld ausgeben für den Sozialplan sowie den Rückbau der Maschinen.

«Der Entscheid ist ein Kompromiss, der einerseits sehr betroffen macht, was die gekündigten Mitarbeitenden betrifft, andererseits eröffnet er die Möglichkeit, für den Rest der Belegschaft doch noch eine Weiterbeschäftigung zu finden», sagt **Roland Fürst, Direktor der Solothurner Handelskammer**. Die nächsten zwei Monate müssten genützt werden, um die Alternativen zu konkretisieren und einen Investor zu finden.

«Das Ergebnis kann so nicht stimmen, aber man muss sich wohl mit den Tatsachen abfinden», meint **Martin Blaser, Gemeindepräsident von Biberist**. Er fordert nun, dass Sappi einen «grosszügigen Sozialplan» vorlegen werde. «Sappi muss gegenüber den Mitarbeitenden gleich loyal sein, wie sie es dem Unternehmen gegenüber waren.» (MZ, ESF, FS)

INSERAT

## Einkaufsgutschein

### Fr. 15.-

Barauszahlungen (auch von Teilbeträgen) sind nicht möglich. 1 Gutschein pro Kundin/Kunde einlösbar; nicht kumulierbar. Gilt nicht für die Bordeaux-Subskription und/oder Optionsangebote.

Mövenpick Weinkeller Biel  
Bözingenstrasse 138  
2504 Biel  
Tel. 032 342 09 14

